

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 236.

Mittwoch den 24. August.

1853.

Bekanntmachung.

Das 10. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

Nr. 41., Decret wegen Bestätigung des Statuts für die Sparcasse zu Riesa, vom 9. Juni 1853;

Nr. 42., Verordnung, die Erwerbung von Grundstücken durch Militärpersonen betreffend, vom 18. Juli 1853;

Nr. 43., Verordnung, den Beitritt des Königreichs Württemberg und der freien Stadt Frankfurt a. M. zu dem Staatsvertrage vom 15. Juli 1851 betreffend, vom 18. Juli 1853;

Nr. 44., Verordnung, die Erlaubnißtheilung zur Binnenschiffahrt auf der Elbe und den Nachweis der Fertigkeit im Schwimmen als Bedingung der Erlangung des Schiffer-Patents betreffend, vom 14. Juli 1853;

Nr. 45., Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebstelegraphen der Sächsisch-Böhmischen und der Sächsisch-Schlesischen Staats-Eisenbahn für die allgemeine telegraphische Correspondenz betreffend, vom 21. Juli 1853;

Nr. 46., Verordnung, die weitere Ermäßigung der Gebühren für die telegraphische Correspondenz innerhalb Sachsens betreffend, vom 21. Juli 1853;

Nr. 47., Decret wegen Bestätigung der Statuten des Actienvereins zur Grubenträumung in der Stadt Dresden, vom 18. Juli 1853;

Nr. 48., Verordnung, die Richtung mehrerer Zweigbahnen zur Verbindung der Kohlengruben mit der vom Bahnhofe Zwickau nach Gainsdorf führenden Eisenbahn betreffend, vom 29. Juli 1853;

Nr. 49., Verordnung, den Eintritt der Wirksamkeit des Gesetzes vom 2. Juni 1852 in Bezug auf die Albertsbahn betreffend, vom 29. Juli 1853;

Nr. 50., Berichtigung eines Druckfehlers in dem zwischen dem Zollvereine und der Ottomannischen Pforte im Jahre 1851 vereinbarten Zolltarife;

ist bei uns eingegangen und wird bis zum 6. September d. J. auf hiesigem Rathhause zur Kenntnißnahme öffentlich aushängen.

Leipzig, den 20. August 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Reise nach Brasilien.

Originalbrief eines jungen Kaufmanns, aus Leipzig gebürtig.

Rio de Janeiro, den 12. Juni 1853.

Ich hoffe, daß Euch mein erstes Schreiben von dem Endpuncte meiner Reise glücklich und wohlbehalten antreffen wird und daß Ihr meine Briefe von Southampton und Lissabon seiner Zeit erhalten haben werdet, und fahre deshalb fort, jetzt, wo ich munter und vergnügt an der Seite R. und des Herrn K., eines zweiten Commis, im Hause R. in der sogenannten Menagerie, eine Viertelstunde von Rio entfernt, dasse, um Euch von den Begebenheiten auf meiner Reise zu unterrichten.

Nachdem ich 4 volle Stunden später, als wie vorher bestimmt war, in London angekommen war, — was in Folge des großen Rebells auf dem Canal geschah, — nahm ich sogleich ein Cap und fuhr direct nach dem Hotel des Herrn K. in Turburg-Square. Ich fand daselbst eine Menge Deutsche, was für mich eine wahre Begeisterung war, da ich seit Tagen kein Wort deutsch gesprochen hatte, und trotzdem, daß es mir sehr schwer fiel, mich mit den gebornen Engländern zu unterhalten, weil dieselben alle sehr schnell sprechen, machte ich mich doch sogleich auf den Weg, um Herrn K. in der Finchurst-Street aufzusuchen und meinen Empfehlungsbrief abzugeben. Ich fand zuletzt diesen Herrn, indem es inzwischen 5 Uhr Nachmittags geworden war, — die Zeit des Mittagessens in London, — in einem der sogenannten Diningsrooms, wo ich von ihm auf das Freundlichste empfangen wurde und gleich mit-spelste. Letzter konnte sich Herr K. am nächsten Tage nicht persönlich mit mir abgeben, weil er den ganzen Tag mit bedeutenden

Auctionen beschäftigt war. Er stellte mich deshalb seinem ersten Clerk vor, damit ich mit seiner Hilfe meinen Operationsplan verabreden konnte. Ich ging nun wieder zurück nach dem Hotel und brachte daselbst den Abend recht vergnügt inmitten von Deutschen zu. Unter anderen fand ich daselbst auch einen jungen Hamburger, Namens M., der nach dem Cap der guten Hoffnung reiste, durch den verzögerten Abgang des Schiffes jedoch nun schon seit 6 Tagen in London lag und sich, weil er kein Wort englisch verstand, noch nicht weiter als zwei Straßenlängen vom Hotel weggewagt hatte. Ich schlug ihm vor, mich auf meinen Ausflügen zu begleiten, worin er auch sogleich freudig einwilligte. Am nächsten Morgen fand sich noch ein Russe zu unserer Gesellschaft, und so traten wir am 5. Mal in Begleitung eines Führers unsere Entdeckungreise in der Weltstadt London an. Das herrlichste Wetter, eine große Seltenheit daselbst, begünstigte uns an diesem Tage und wir richteten unsern Weg zuerst nach der sogenannten Feuersäule, von welcher aus, nachdem man 308 Stufen in die Höhe gestiegen ist, eine herrliche Aussicht auf London hat. Trotzdem, daß die Sonne hell schien, konnten wir doch nicht die ganze Riesenstadt übersehen, denn der ununterbrochen aufsteigende Steinkohlendampf erfüllte die Theile der Stadt. So weit wie das Auge reichte, erblickte man nichts als Häusermassen, aus der Hunderte von Thürmen hervorragten. Unter uns sahen wir das bunte Gewühl von Menschen und Wagen, von denen in den Hauptstraßen immer drei, auch vier Reihen im scharfen Trabe dahinrollen. Sehr häufig gerathen diese Massen von Wagen in einen Knäuel mit einer Geschwindigkeit, die wirklich bewundernswürdig ist. Jeder Engländer, der durch die Straßen geht oder fährt hat Eile, die Zeit ist für ihn Geld